Das Danach braucht heute Unterstützung

TAGUNG: Stiftung „nach uns.dopo di noi“ sucht nach Betreuungsmöglichkeiten für Menschen mit Beeinträchtigung, wenn Angehörige fehlen

BRIXEN. Wer begleitet einen Menschen mit Beeinträchtigung, wenn Eltern oder Geschwister es eines Tages nicht mehr können? Diese Sorge führte Angehörige aus 28 Familien in die Seeburg nach Brixen. Bei diesem Treffen der Stiftung „nach uns.dopo di noi“ wurde deutlich, wie dringend diese Familien Unterstützung, verlässliche Betreuung und geeignete Wohnmöglichkeiten brauchen. Die Zukunft muss gemeinsam vorbereitet werden, solange Eltern und Geschwister noch da sind.

Stiftungspräsident Armin Reinstadler und Geschäftsführerin Martina Pastore stellten die Arbeit der 2024 gegründeten und seit 2025 operativ tätigen Stiftung vor. Ihr Sitz befindet sich in Bozen in Räumen, welche die Stiftung Südtiroler Sparkasse zur Verfügung gestellt hat.

„Unsere Stiftung ist auf Dauer angelegt. Sie soll über die Lebenszeit einzelner Angehöriger hinaus bestehen und verlässlich Verantwortung mittragen“, betonte Armin Reinstadler, „dieses Vertrauen möchten wir gemeinsam mit den Familien aufbauen.“

Martina Pastore zeigte sich zuversichtlich: „Wir stehen am Anfang und lernen mit jedem Gespräch dazu. Die Fragen und Erfahrungen der Familien helfen uns, unsere Arbeit weiterzuentwickeln.“

Eigene Wohnungen kann die Stiftung derzeit noch nicht anbieten. Mittelfristig möchte sie jedoch auch Wohnraum im Eigentum der Stiftung ermöglichen, in dem Menschen mit Beeinträchtigung mit entsprechender Begleitung leben können. Angesprochen sind deshalb auch Menschen, die eine Wohnung zur Verfügung stellen oder die Arbeit auf andere Weise unterstützen möchten. Die Stiftung möchte Familien, öffentliche Dienste und gemeinnützige Organisationen stärker vernetzen und mehr Aufmerksamkeit für die Lebenssituation von Menschen mit Beeinträchtigung und deren Angehörigen schaffen.



Im Bild von links: Carmen Messner, Angelika Stampfl, Armin Reinstadler, Martina Pastore und Sara Ciola. Stiftung nach uns

Bei der Veranstaltung schilderten Eltern und Geschwister ihre Situation. Ihre Botschaft war eindringlich: Sie können nicht länger warten. Sie brauchen Entlastung, Personal und Einrichtungen, in denen ihre Angehörigen auch künftig gut begleitet leben können.

„Meine erste Dienstreise führte mich vor 26 Jahren nach Pesaro, wo ich die Angebote einer Stiftung ‚Dopo di noi‘ kennenlernte“, erinnerte sich Carmen Messner, Leiterin der Einrichtung für Menschen mit Behinderung Seeburg. „Die Frage, wie Menschen mit Beeinträchtigung nach dem Tod ihrer Angehörigen gut begleitet leben können, beschäftigt uns also schon lange.“

Besonders positiv nahmen die anwesenden Familien die Möglichkeit auf, über die Stiftung „nach uns.dopo di noi“ Rechtsberatung in Anspruch zu nehmen. AEB-Präsidentin Angelika Stampfl verwies zudem auf das Projekt DAMA in den Krankenhäusern. Es erleichtert Menschen mit Beeinträchtigung den Zugang zur medizinischen Versorgung.

Sara Ciola erläuterte das Konzept „Progetto di vita/Lebensprojekt“ und ihre Zuständigkeit bei der Bezirksgemeinschaft Eisacktal. Fachkräfte aus unterschiedlichen Bereichen wirken daran mit, die Unterstützung für Menschen mit Beeinträchtigung aufeinander abzustimmen. ©